Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

108 (12.9.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 108. Donnerstag den 12. September 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 10. Sept. Der Geburtstag unseres geliebten Landesfürsten, Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich, wurde in unserer Stadt von Vaterlandsfreunden in herkömmlicher Weise nach dem aufgestellten Programm begangen.

** Weingarten, 10. Sept. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist in der hiesigen Gegend ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloßen niedergegangen, welcher an Wegen und Wasserbauten, in Feld und Wald, auch an den Reben, großen Schaden angerichtet hat.

× Konstanz, 8. Sept. Das Gaugesangfest hat, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen großartigen Verlauf genommen. Morgens 6 Uhr wurde dasselbe mit Tagreveille eingeleitet. Die Stadt prangte im herrlichsten Fahnenschmucke, die Häuser waren mit Guirlanden und Kränzen bedeckt. Um ½11 Uhr fand die Hauptprobe statt. Wegen des zugesagten Besuchs der großherzoglichen Familie waren zum würdigen und herzlichen Empfange die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Bei der Gemarkungsgrenze war eine Ehrenpforte errichtet, wo die höchsten Herrschaften bei ihrer Ankunft Mittags 2 Uhr von den Spitzen der städtischen und Staatsbehörden begrüßt wurden. Unter dem Geläute der großen Münsterglocke und dem Donner der Geschütze erfolgte die Abfahrt, voraus der Wagen mit den beiden Bürgermeistern als Führer, dann die Hofequipagen, denen sich die Wagen der Begrüßungsdeputation anschlossen. Längs der zu passirenden Straßen hatten die Vereine und die hiesige Schuljugend Spaliere gebildet. Weiß gekleidete Jungfrauen überreichten beim Münsterplatze Gedichte und Blumenbouquets. Nach einigen freundlichen Worten erfolgte die Weiterfahrt und sämmtliche Glocken der hiesigen Kirchen fallen mit feierlichem Geläute ein. Die Equipagen der hohen Herrschaften wurden mit Blumen und Bouquets förmlich überschüttet. Bei Ankunft vor der Augustinerkirche wurde die großherzogliche Familie von dem Vorstande des „Bodans" im Namen der Sänger und beim Eintritt in die Kirche durch Absingen der badischen Nationalhymne begrüßt. Nach Beendigung des Concertes nahmen die hohen Herrschaften und deren Gefolge auf einer hierzu errichteten Tribüne auf der Marktstätte Platz, um den Vorbeimarsch der verschiedenen Vereine anzusehen. Mit klingendem Spiele, mit wehenden Fahnen und nicht endenwollendem Hoch- und Hurrahrufen zogen diese vorüber. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und dessen hohe Gemahlin waren über die dargebrachte Huldigung sehr erfreut und nahmen mehrmals Veranlassung, ihren Dank für die Einladung, sowie den gelungenen Verlauf des Festes auszusprechen. Dem Umzug durch die Stadt folgte Festbankett der Sänger im Konciliumssaale und um 7 Uhr Abends Abfahrt mit zwei Salondampfbooten zur Serenade vor Schloß Mainau. Dem reihte sich nach Rückkunft ein Bankett im gleichen Saale zur Vorfeier des Geburtstages unseres geliebten Landesherrn an, wodurch dieses Fest zu einem wahren Doppelfeste wurde. Die Herzlichkeit in Gesinnung und Gefühlen für unsere erhabene Fürstenfamilie machte sich bei diesem Feste in besonderer Weise geltend und wird jedem Theilnehmer in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

E St. Blasien, 10. Sept. Das Geburtsfest Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs wurde gestern in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durch Böllerschießen, Beflaggung, Festgottesdienst und Festessen begangen. Nachmittags spielte die Feuerwehrmusik auf dem Kurplatze. — In der Frühe des verflossenen Samstags brach in der Gemeinde Todtmoos ein Brand aus, welchem ein Wohnhaus zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist unbekannt; der Betroffene versichert.

— Die Badezüge 196 ab Karlsruhe 6 Uhr Nachmittags und 197 ab Maxau 7 Uhr 30 Min. Nachmittags kursiren von jetzt an nicht mehr.

Deutsches Reich.

— Die Telegramme aus Gastein über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm sind fortwährend höchst erfreulichen Inhalts.

— Der Kaiser hat die ihm zugegangene Einladung zur Enthüllung des Königsdenkmals in Köln angenommen und bestimmt, daß die Feier am 26. September stattfinden soll. Sowohl der Kaiser als seine Gemahlin werden sich dazu nach Köln begeben.

Berlin, 9. Sept. Der Reichstag wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Grafen Stolberg eröffnet. Die Thronrede beschäftigt sich nur mit dem Sozialistengesetz, erwähnt weder die auswärtige Politik, noch irgend sonstige Vorlagen, spricht die Hoffnung aus, daß der vorgelegte Gesetzentwurf angenommen und dadurch der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegungen ein Ziel gesetzt, auch die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.

— Des deutschen Reiches Studentenschaft nach Fakultäten im Sommersemester 1878. Die Gesammtziffer der auf 21 deutschen Hochschulen immatrikulirten beläuft sich nahezu auf 18,600. Leipzig liefert dazu 2861, Berlin 2569, München 1364, Breslau 1240, Tübingen 1137 und Bonn 1036 Studirende. — Die philosophische Fakultät nimmt von jener Gesammtzahl etwa 7580 in Anspruch (40 Prozent). — Nächst der Weltweisheit mit ihren naturwissenschaftlichen, philologischen, historischen und andern Disziplinen zieht die Rechtswissenschaft Musensöhne an sich: ca. 5116 oder 27 Prozent. — Die Medizin haben sich 3464 erkoren (18 Prozent). — Für die Gottesgelahrtheit des evangelischen wie katholischen Bekenntnisses entschieden sich 2418. — Unter den philosophischen Fakultäten stehen die von Berlin und Leipzig obenan, erstere mit 1222, letztere mit 1185 Hörern. — Die Juristen stellen das stärkste Kontingent wiederum in Leipzig (938), sodann in Berlin (888), Heidelberg (410), München (393), Breslau (369) ꝛc. — Die Mediziner ziehen sich von Alters her gen Süden, nach Würzburg (430 Studirende), dann kommt Berlin mit 346 Inscribirten, Leipzig mit 335 Studirende, München mit 323. — Die theologischen Fakultäten haben ihre stärksten Ziffern in Tübingen, die beiden dortigen theologischen Fakultäten zählen 427 Studirende (280 evangelische und 147 katholische). Dann kommt Leipzig mit 366, Halle mit 203, Bonn mit 175, Berlin mit nur 150, Würzburg und Erlangen je 140, Münster 116. Die übrigen (13) Universitäten haben alle nur 100.

— Zur Wilhelmsspende gehen bei dem Central-Ausschuß in Berlin noch immer gezeichnete Sammellisten ein, so daß wohl vor vierzehn Tagen an eine definitive Aufstellung des Gesammtertrages dieser Sammlung nicht wird geschritten werden können.

Oesterreichische Monarchie.

— In Prag ist Professor Dr. August Fischer an Cyankalivergiftung gestorben. Er glaubte eine Mischung gefunden zu haben, die die gefährliche Wirkung des Cyankali aufheben sollte. Doch kaum hatte er die Lösung gekostet, als sich große Unterleibsschmerzen bei ihm einstellten. Sofort sendete er das Mädchen nach einem Arzte; aber bevor derselbe herbeikam, war jede menschliche Hilfe unmöglich. In wenigen Minuten war Dr. Fischer eine Leiche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

— Der Trauergottesdienst zum Gedächtniß Thiers wurde am 3. September in Paris mit großen Feierlichkeiten in der Notredame-Kathedrale begangen. Die Betheiligung war ungeheuer. Alle politischen Größen, das diplomatische Corps und viele Deputationen aus der Provinz wohnten der Feierlichkeit bei. Der Frau Thiers waren schon vorher aus allen Theilen des Landes wahre Berge von Blumensträußen, Kränzen, Gewinden mit Widmungsschriften, welche des „Befreiers des Landesgebietes" und „Gründers der Republik" gedenken, zugegangen.

— Die Bauern in Frankreich gehen gottlob fleißig in die Kirche, schwänzen selten die Messe und die Predigt und thun auch manche gute Werke, aber sie lassen selten mehr ihre Jungen geistlich studiren. Die Bischöfe von Orleans, Poitiers, Rheims und Toulon erheben darob in öffentlichen Schriften große Klage. Aus den Bauernjungen, sagen sie, seien bis vor Kurzem die meisten und größten Kirchenlichter hervorgegangen, da sei noch gesundes, unverfälschtes Blut und unangekränkelte Natur, und nun „vergessen die Bauern den Weg zum Heiligthum." — „Gewisse Familien, die von jeher der Kirche Priester gegeben, scheinen erschöpft; gewisse Pfarreien, aus welchen man von Geschlecht zu Geschlecht Priester erstehen sah, liefern keine mehr. Die Sprengel, die sonst Ueberfluß hatten, leiden Mangel. Von den Andern wollen wir gar nicht sprechen. Die Wunde frißt ersichtlich tief" u. s. w.

Italien.

— In Rom wird binnen wenigen Tagen der Bau einer neuen evangelischen Kirche, der fünfzehnten, welche seit 1870 in der alten Mutterstadt des Katholizismus entstanden ist, in Angriff genommen. Das neue Gotteshaus soll in der Nähe des Teatro Valle errichtet werden.

Amerika.

Cincinnati, 12. Aug. In der Umgegend von Meriden, im Staate Connecticut, hat vor einigen Tagen ein heftiger Orkan gewüthet, großen Schaden unter den Saaten angerichtet und eine bedeutende Anzahl von Gebäuden zerstört. Vierundzwanzig Menschenleben sind bei dem Sturm verloren gegangen. An der Cincinnati- und Pittsburg-Bahnlinie (Pan Handle route) hat sich dieser Tage ein entsetzlicher Unfall ereignet. Durch Nachlässigkeit des Ingenieurs eines Frachtzuges stieß ein Passagier-Zug mit einem Güterzug in der Nähe von Mingo zusammen, wodurch beide Züge zertrümmert, fünfzehn Menschen auf der Stelle getödtet und fünfzig mehr oder minder verletzt wurden.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung von 10. Sept.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Es wird mitgetheilt, daß am 25. Sept. Einquartierung vom Dragoner-Regiment Nr. 21 eintrifft; man beschließt Vorbereitung der Quartierbillets und Anschaffung der erforderlichen Vorräthe an Hafer, Heu und Stroh. — Mit Jakob Semmler, dem Eigenthumsnachbar des Gäßchens beim neuen Schulhaus, liegt Vertragsentwurf zur Klärung der Besitz- und Eigenthumsverhältnisse zwischen Stadt und Semmler vor; man genehmigt den Entwurf und beschließt Vorlage an den Bürgerausschuß. — Christof Philipp Wilhelm Krebs, Fabrikarbeiter, geb. 3. September 1853, tritt das Bürgerrecht an. — Die langjährigen städtischen Bediensteten, Polizeiwachtmeister Meier und Ausscheller Tiefenbacher, werden zur Verleihung von Ehrenzeichen vorgeschlagen. — Dem Turnverein wird Mitbenutzung der städtischen Turnhalle zugesichert. — Auf Einkunft der Gutachten der Ortsbaukommission zu den Baugesuchen von Bleidorn und Mühl wird beschlossen, die Gesuche Gr. Bezirksamt mit dem Antrag auf Ertheilung der Genehmigung vorzulegen. — Johann Adam Wielandt von Neuhütten, Königr. Württemberg, geb. 1. Juni 1850, wird in das Bürgerrecht aufgenommen. S.

Verschiedenes.

— Berlin ist um einen Millionär reicher geworden, wie das „Tageblatt" erzählt. Vor etwa 35 Jahren ging ein echtes Berliner Kind vom Elternhause fort, suchte mit dem Ränzel auf dem Rücken die Welt auf und niemals hörten Eltern und Geschwister wieder etwas von ihm. Vor etwa zwei Jahren trat plötzlich in die Arbeitsstube eines armen Barbiers, Namens Zimmermann, ein feingekleideter Ausländer und wünschte Herrn Zimmermann zu sprechen. Nach längerem Hin- und Herreden gab sich der Fremde als der seit 35 Jahren verschollene Bruder Zimmermann zu erkennen. Nachdem sich der Fremde eine Zeit lang hier aufgehalten und alte Erinnerungen an die Kindheit aufgefrischt hatte, ging er nach seiner zweiten Heimath Kalifornien zurück, wo er als einer der ersten Goldgräber sich ein kolossales Vermögen erworben hatte. Vor seiner Abreise ließ er dem Bruder als Angebinde ein kleines Vermögen hierselbst zurück. Vor mehreren Monaten traf die Nachricht von der Erkrankung des Kaliforniers hier ein und die Bitte, daß unser Barbier sofort nach dort kommen möge; die Unkosten der Reise waren in einer Anweisung von 4000 Dollars gleich beigefügt. Zimmermann reiste ab, fand den Bruder noch lebend vor, doch starb derselbe wenige Tage nach seiner Ankunft. Der Verstorbene hatte ihm sein ganzes, mehrere Millionen Dollar betragendes Vermögen, excl. etwa 600,000 Dollar hinterlassen, die er einem andern Bruder vermachte. Zimmermann hatte sich aber verpflichten müssen, die Leiche des Verstorbenen nach Berlin überzuführen und nahe der Ruhestätte seiner Eltern beisetzen zu lassen.

— Der gute Schah von Persien! Als ihm in Wien die Großen der Krone vorgestellt wurden, gähnte er eigenmündig und hielt nicht einmal die allerhöchste Hand vor. Als aber der Justizminister Dr. Glaser an die Reihe kam, wurde er munter und geruhte zu äußern: Justizminister? Ah, ich verstehe, ich verstehe! und fuhr verständnißinnig mit der Hand nach dem Hals.

— In einem Städtchen der Schweiz fand kürzlich ein Wettschießen statt und zugleich auch die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins. Ein pfiffiger Kopf, der beide Theile willkommen heißen wollte, erfand dazu folgendes schöne Verslein:

„Willkommen, Ihr Schützen,
Freunde der Oekonomie!
Schirmet das Vaterland,
Pfleget das Vieh!"

Baron Gelting.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Ludwig Ingwersen stand unbeweglich bei Dembeza's schrecklichen Worten und ein eisiger Schauer durchzog seine Seele; doch nur einen Augenblick erfüllte ihn das Gefühl einer kurzen Reue, bald aber kehrte die alte Keckheit wieder. Mit leichtem Achselzucken knöpfte er seinen feinen Tuchrock übereinander und erwiderte: „Du bist ein närrisches Ding und verstehst nichts von dieser Welt. Noch einmal frage ich Dich: Willst Du wieder nach Deiner Insel zurück?

„Nein! Zenko Bengo's Tochter bleibt hier, wo der Verräther weilt!" sagte Dembeza mit fester, drohender Stimme. „Das Kind des Häuptlings wird Dir nicht dienen, aber bei der ewigen Sonne, Dein böser Geist wird sie werden!"

Verächtlich verhüllte sie nach diesen Worten ihr Gesicht, ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, während Ludwig einen kurzen Fluch murmelte, seinen Hut ergriff und rasch das Stübchen verließ.

In seltsamen Gedanken verloren, durcheilte er mehrere Straßen, und immer fester wurde der Entschluß in ihm, die Schwarze ihrem Schicksal zu überlassen. Mochte das Gewissen auch mahnend in seiner unruhigen Brust klopfen, er beschwichtigte die mahnende Stimme mit dem christlich-germanischen Grund, daß Dembeza eine Heidin, folglich ein gottverfluchtes Wesen sei und es also ein gottgefälliges Werk sein müsse, die Wilde zu verstoßen.

Von seinem Entschlusse, der urplötzlich ein heiliges frommes Gewand erhalten, wunderbar gestärkt und erleichtert, gerieth er zufällig an die weltberühmte Handelsbörse Amsterdams, und von Neugierde getrieben, trat er hinein.

Als sein Auge die wunderlichen kaufmännischen Hieroglyphen auf einer großen Tafel betrachtete, fiel ihm plötzlich das Wort „Dänemark" auf und neugierig fragte er einen neben ihm stehenden Kaufmann, was denn Dänemark hier zu schaffen habe.

Der Holländer zuckte mit einer Art von Verachtung die Schultern und erwiderte phlegmatisch: „Der König von Dänemark sucht Geld, das ist Alles; man nennt das eine Anleihe machen, Mynheer! Wenn Ihr Geld im Ueberflusse habt," setzte er mit einem Anflug von Spott hinzu, „dann schreibt nur schnell Eueren Namen darunter und wie groß die Summe, Ihr seht, da ist Platz genug."

Mit einem grimmigen Seitenblick auf den spöttischen Holländer, der seinen König zu beleidigen wagte — denn Ludwig Ingwersen war ein guter loyaler Unterthan, kein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

revolutionärer Schleswig-Holsteiner, sondern ein echter „Danske-Slesviger" — ergriff er rasch, ohne sich zu besinnen, ein Stück Rothkreide, das neben der Tafel lag, und zeichnete seinen Namen mit zwei Millionen.

Mit dem tiefsten Respekt betrachtete sich Mynheer den einfachen, jungen Mann und in demselben Augenblick berührte ein vornehm aussehender Herr Ludwigs Schulter und sagte mit verbindlichem Lächeln, indem er auf die Tafel deutete: „Mein Name ist Bernstorff, dänischer Minister, sind wir vielleicht Landsleute?"

„Ja, gnädiger Herr," stammelte Ludwig verwirrt, „ich bin ein Schleswiger und noch nicht lange in Amsterdam."

„Kommen Sie mit nach meinem Gasthof," fuhr der Minister Bernstorff, der größte und edelste Staatsmann, den Dänemark jemals besessen, der zuerst das Joch der Leibeigenschaft auf seinen Gütern brach, übrigens ein Hannoveraner war, fort, „da können wir ungestörter mit einander reden."

Mit frohem Herzklopfen folgte Ludwig dem großen Minister und dachte unterwegs über die komische Laune Fortuna's nach, die ihn aus einem Barbier- und Schiffsjungen so plötzlich, allerdings durch eine kleine praktische Hilfe von seiner Hand, zum Millionär, ja zum Gläubiger seines Königs gemacht hatte.

Im Hotel angelangt, führte der Minister ihn in sein Zimmer und bot ihm artig einen Stuhl. Dann wußte der kluge Staatsmann mit großer Gewandtheit Ludwig die Erzählung seiner wunderbaren Lebensverhältnisse abzugewinnen, doch verschwieg er wohlweislich die volle Wahrheit, auf welche Weise er in den Besitz des Reichthums gekommen, sowie auch, daß er die Tochter des Häuptlings heimlich mit sich genommen. Seine Zungengeläufigkeit kam ihm, als er die erste Verlegenheit überwunden, auch hier trefflich zu Statten und so deutete er hauptsächlich seine glückliche chirurgische Kur auf der Insel aus, um diese als die Quelle seines Reichthums anzugeben.

Nachdem er dem Minister Bernstorff als Beleg der Wahrheit seine Obligationen und Werthpapiere zur Durchsicht überreicht, schritt der Staatsmann nachdenkend einige Minuten schweigend auf und nieder. Endlich blieb er vor Ludwig stehen und fragte freundlich: „Sind Sie gewilligt, hier in Amsterdam zu bleiben?"

„Hm!" erwiderte dieser unschlüssig, „weiß noch nicht, gnädiger Herr, es gefällt mir hier schon."

„Ich nehme mir im Namen meines allergnädigsten Königs die Freiheit," fuhr der Minister mit feinem Lächeln fort, „Ihnen, verehrter Freund, den Titel eines dänischen Barons zu verleihen, doch erfordert es Ihr Rang, zuweilen am Hofe Ihrer Königlichen Hoheit in Schleswig zu erscheinen, überhaupt bei Ihrem ansehnlichen Vermögen sich irgend eine Baronie oder wenigstens ein Rittergut im Königreich oder den Herzogthümern zu kaufen."

Kerzengerade, wie eine Bildsäule saß Ludwig Ingwersen und starrte den Minister mit weit aufgerissenen ungläubigen Augen an. Dieser klop'te ihm freundlich auf die Schulter und setzte rasch hinzu: „Nun, Herr Baron! oder wollten Sie lieber Kaufmann in Amsterdam werden?"

„Nein, nein, gnädiger Herr!" antwortete Ludwig, fast betäubt von der blendenden Aussicht, „wenn es kein Scherz ist, wenn ich ein wirklicher Baron —"

„Fürchten Sie keinen Scherz, werther Freund!" sagte der Minister ernst, „es ist mein heiliger Ernst, Sie sind von dieser Stunde an dänischer Baron und werde ich Ihnen nach meiner Heimkehr die darauf bezüglichen Dokumente ausfertigen lassen. Mit Vergnügen wird unser allergnädigster König der Schuldner eines seiner Unterthanen sein, und werde ich nicht ermangeln, Seiner Majestät Huld und Gnade Sie zu empfehlen."

Einem Trunkenen gleich eilte Ludwig jetzt nach Hause und das Wort Baron schwirrte ihm wie Himmelsmusik vor den Ohren, während der Minister Bernstorff sich still lächelnd die Hände rieb, indem er halblaut ausrief: „Der kleine Baron zappelt an einem hochklingenden Titel, den ich ihm als Köder hingeworfen. Nun, das haben wir wohlfeil, es wäre schade, sollten die Millionen hier im Auslande bleiben!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Handwerker-Bibliothek. Stuttgart. Abenheim. Der kräftige Stamm, aus welchem so tüchtige und ehrenhafte Männer hervorgegangen, die Stütze der Staaten, der erbgesessene Nährstand unserer Städte mit trotzigen Knaben und blühenden minnesamen Töchtern — soll er uns unter dem pessimistischen Hauch dieser Zeiten verdorren? Soll ernste Arbeit nichts mehr gelten, weil es einem grübelnden Faullenzer behagt hat, zu sagen, daß Eigenthum Diebstahl sei? Oder ist es nicht vielmehr an uns, die Formel zu finden, wie sich diese vorzüglichen Elemente den neuen Bedingungen unserer Zeit gemäß zu gleich segensvoller Wirksamkeit neu entwickeln können und sollen?

Als ein für die Gegenwart verdienstvolles Unternehmen begrüßen wir die im Verlage der Abenheim'schen Buchhandlung erscheinende „Deutsche Handwerker-Bibliothek" von Schmidt-Weißenfels, von welcher bis jetzt 6 Bändchen, die Lebensbeschreibungen berühmter Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker, Bäcker, Metzger und Barbiere enthaltend, erschienen sind. Diese Bändchen sind so reich an nützlichem Stoff von kulturhistorischer Bedeutung, dabei so anregend und unterhaltend geschrieben, daß sie ein überaus gewinnbringendes Bildungs-Mittel neben einer angenehmen Lektüre gewähren.

Wir empfehlen dieselbe Allen, welche die Lösung unserer sozialen Schwierigkeiten auf dem allein richtigen Wege erweiterter Volksbildung und geistiger Veredlung anstreben. Die Bändchen sind sehr hübsch ausgestattet, und die Anschaffung bei dem überaus billigen Preise (50 Pfennig das Bändchen, mit illustrirtem Umschlag 1 Mark) Jedermann ermöglicht

---

Die **„Neue Deutsche Dichterhalle"** (Chefredakteur Rudolf Fastenrath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 13, Jahrgang II, folgenden Inhalt: Er hat kein Herz von Gustav Duill. — Sankt Augustin (Legende) von Eugen Hane. — Diogenes und der Schwelger von W. Hoppstädter. — Ergebung. Nach dem Englischen des H. W. Longfellow von Karl Vollheim. — Ein Wiedersehn von Hartwig Köhler. — Die Dämmerung von Franz Edel. — Zufriedenheit von Hermann Jahn. — Karl und Franz Moor in Schiller's „Räuber." Literarische Skizze von Gottfried Harweck-Waldstedt. (Fortsetzung.) — Offener Sprechsaal. — Bücherschau. — Briefkasten. — Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonnirt man mittelst Postkarte bei der Expedition der N. D. Dichterhalle in Konstanz (Baden).

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Gemeindevoranschläge betreffend.

Nr. 7392. Die Gemeinderäthe des Bezirks machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufstellung der 1879er Gemeindevoranschläge im laufenden Monat stattzufinden hat.

Wir verweisen dabei auf die Vorschriften der Voranschlags-Instruktion vom 29. November 1844 (Regierungsblatt Nr. 30), sowie die diesseitigen Verfügungen vom 21. August 1868 Nr. 7898, vom 26. August 1871 Nr. 5762, und vom 18. August 1874 Nr. 5535.

Da eine gesetzliche Bestimmung darüber, in welcher Weise die ehemals klassensteuerpflichtig gewesenen Erträge zur Gemeindebesteuerung beizuziehen sind, noch nicht vorliegt, so sind, ähnlich wie für 1878, die muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden für 1879 so festzustellen, daß der nach dem jetzigen Umlagesystem sich ergebende Bedarf an Bürgergenußauflagen und Vorausbeiträgen, sowie an allgemeinen Umlagen für die Gemeindewirthschaft und den Grundstock ersehen werden kann.

Die hiernach gefertigten Voranschläge sind nach erfolgter öffentlicher Auflage und Zustimmung der Gemeinde bezw. des Bürgerausschusses spätestens bis 1. Oktober d. J. zur Prüfung hierher vorzulegen.

Wegen Aufstellung und Auflage der Gemeindekataster und Berechnung des Umlagefußes wird weitere Verfügung nachfolgen.

Für die Festsetzung der Zahl der Mitglieder eines etwa zu wählenden Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner und Ausmärker (§. 96 der Gemeinde-Ordnung) ist das Steuerkapital nach dem 1878er Gemeindekataster als maßgebend anzunehmen.

Durlach den 5. September 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Liste der zum Amte der Geschworenen und Schöffen geeigneten Personen liegt von heute an

vierzehn Tage lang

für Jedermanns Einsicht im Rathhause offen, während welcher Frist

1) Diejenigen, welche aus einem gesetzlichen Grunde von der Verpflichtung zum Geschworenen- und Schöffendienst befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche mit den nöthigen Nachweisungen beim Bürgermeisteramt einreichen können;
2) die zum Geschworenen- und Schöffenamt befähigten Ortseinwohner wegen Uebergehung befähigter oder Einträgen unbefugter Personen Beschwerden zu erheben haben.

Durlach, 12. Sept. 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Garten zu verpachten.

Es ist sogleich ein Garten im Ganzen oder in 2 oder 4 Theile getheilt zu verpachten. Näheres bei Frau **Schenkel** vor dem Baslerthor.

4 Mark. **Die billigste große Zeitung Berlins.** 4 Mark.

Für das mit dem 1. Okt. beginnende 4 Quartal

empfehlen wir Allen, welche eine **sorgfältig redigirte, reichhaltige Berliner Zeitung** halten wollen, zum Abonnement die

Volks-Zeitung

Erscheint täglich **in zwei Ausgaben** Morgens und Abends.

mit Gratisbeilage **Illustrirtes Sonntagsblatt,**

Preis pro Quartal nur **4 Mark.** Inserate d. Zeile 40 Pf.

(begründet von **Otto Ruppius,** herausgegeben von **Franz Duncker**) erscheint jeden Sonntag in 1½ Bogen 4°.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Wie seit Jahren wird sie auch gegenwärtig bei dem erneuten Ansturm der Reaktion bemüht bleiben, sich den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltslosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes** zu erhalten.

Sie bringt täglich anerkannt **vortreffliche Leitartikel, Originalkorrespondenzen,** eine vollständige, übersichtlich gehaltene **Zusammenstellung aller wichtigeren Ereignisse** mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes, **lokale** und **vermischte Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Arbeitsmarkt** und einen ausgedehnten **Handelstheil** mit Coursnotirungen der Berliner Börse. Ueber die Verhandlungen des **deutschen Reichstags** und des **preußischen Landtages** berichtet sie **eingehend.** Das **Feuilleton** enthält außer einem **fortlaufenden Roman anregende Artikel** aus allen Gebieten des Wissens, darunter **naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.**

Im 4. Quartal gelangt zur Veröffentlichung:

Gold und Gemüth. Roman von **Amalie Marby,**

die neueste hochinteressante, in der jüngsten Vergangenheit spielende Erzählung der allbeliebten Schriftstellerin.

Der **Abonnementspreis** der **Volks-Zeitung** nebst **illustrirtem Sonntagsblatt** beträgt nur **4 Mark.** Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben **möglichst bald, spätestens aber bis zum 25. September** aufgeben, da wir sonst nicht für die **pünktliche** und **vollständige Lieferung** aller Nummern vom 1. Oktober ab einstehen können. Die Zeitung findet sich in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amts für 1878 unter Nr. 4125 aufgeführt.

Zu **Inseraten aller Art** ist die Volks-Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich geeignet; die Insertionsgebühren betragen 40 Pf. für die Kolonelzeile, Arbeitsmarkt 30 Pfg.

Probe-Nummern der Volks-Zeitung nebst Sonntagsblatt werden auf Verlangen franko übersandt durch die

Expedition der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstr. 55.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

4 Mark. **Täglich in zwei Ausgaben, Morgens und Abends erscheinend.** 4 Mark.

Eine alte, bewährte Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht für den Amtsbezirk Durlach einen thätigen und zuverlässigen **Agenten.** Man wende sich an die Expedition d. Bl.

Zwei zweispännige **Wagen,** beinahe noch neu, sind billig zu verkaufen bei

Friedrich Schmidt, Schmied.

Eine kleine **Familien-Wohnung** von 2—3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen

Herrenstraße 8 parterre.

Warnung.

[Spielberg.] Hiermit warne ich Jedermann, meiner Ehefrau Christine Nagel geb. Becker etwas zu borgen, da ich keine Verbindlichkeiten mehr für sie übernehme.

Spielberg, 10. Sept. 1878.

Friedrich Nagel.

Hauptstraße 29, parterre, ist ein ovaler, schöner **Tisch** und ein **Kücheschrank** mit Aufsatz, beide Gegenstände bereits noch neu, aus Auftrag zu verkaufen.

Dr. Hansjakob:

In der Residenz,

Preis 3 Mark,

ist bei mir zu haben, auch leihe ich gegen kleine Entschädigung das Buch aus.

H. Walz.

Schlachthausstraße 1 sind zwei Wohnungen sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Karl Zipper.**

Für Bruch- & Kropf-Leidende.

Vielseitigen Wünschen nachzukommen, zeige ich an, daß ich von **Donnerstag den 12. d. Mts. an bis incl. Dienstag den 17,** täglich von 10 bis 3 Uhr, im **Grünen Hof in Karlsruhe** zu sprechen bin. Für sichere Heilung von **Brüchen und Kröpfen** leiste stets **Garantie. Amtliche Zeugnisse und Dankschreiben** liegen auf. Geringbemittelten Begünstigung.

Martin Opel aus München.

Ich suche anständige Leute mit gutem Leumund als Ausläufer und Reisende; bei einigem Fleiß, guter Verdienst.

H. Walz.

Ein 1½jährigen **Rindsfassel,** Rothscheck, Schweizer Race, zur Nachzucht geeignet, verkauft

Jakob Heck in Untermutschelbach.

Todes-Anzeige.

[Aue.] Wir benachrichtigen Freunde und Bekannte, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Friedrich Giese,

Alt-Schwanenwirth,

heute Mittag 12 Uhr im Alter von 75 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Aue, 10. Sept. 1878.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. September, Nachmittags 3 Uhr statt.

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 12. Sept. 3. Quart. 90. A.-V. **Ein Fallissement,** Schauspiel in 4 Akten und einem Nachspiel, von Björnstjerne Björnson. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 13. Sept. 3. Quart. 91. A.-V. **Das Nachtlager in Granada,** Oper in 2 Akten, von K. Kreutzer. „Gabriele" Frau Puls Häckel vom k. Theater in Prag als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	— 11. Sep.
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 18° R. Wind: 0.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

8. Sept.: Emil, V. Leonhard Wackershauser, Bureaudiener.

Gestorben:

6. Sept.: Friedrich, Vater Johann Franz, Maurer, 6 Monate alt.

7. „ Karoline, Vat. jg. Philipp Rittershofer, 3 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.